

RAHEL DREYER

Kinder zwischen Subjekt- und Objektstellung im Bildungsprozess



Prof. Dr. Rahel Dreyer ist Professorin für Pädagogik und Entwicklungspsychologie der ersten Lebensjahre an der Alice-Salomon-Hochschule in Berlin.

Auch wenn das Kind inzwischen übergreifend als „Akteur seiner eigenen Entwicklung“ gesehen wird, findet man in der frühpädagogischen Praxis derzeit häufig gegenläufige Tendenzen. So ist das Kind tatsächlich oft eher ein Objekt erwachsener Erziehungs- und Bildungsanstrengungen. Es wird definiert, was es in der Zukunft wissen soll beziehungsweise welche Kompetenzen in der Zukunft als wichtig erachtet werden, um auf dieses Ziel ausgerichtet, die Lernwege und Lernergebnisse des Kindes festzulegen. Abweichungen von empirisch festgesetzten Normwerten werden als Förderbedarf definiert. Der gesamte Bildungsbereich steht aktuell unter starkem wirtschaftlichen Druck, sich den Kriterien der modernen Ökonomie anzupassen (vgl. Schäfer 2015, 1; Wagenhofer 2013). Die OECD regelt seit über 15 Jahren auf internationaler Ebene die Umsetzung des Ökonomiemodells von Bildung für die einzelnen Mitgliedsstaaten (vgl. OECD 2017). Über Standardisierung und Normierung soll Vergleichbarkeit über die nationalen Grenzen der einzelnen Länder hinweg herbeigeführt werden (vgl. Schäfer 2015, 4). Es zeigt sich ein Trend zur Ver-Planung der Kindheit und in den Bildungsplänen der Länder finden sich stets wiederkehrende Schlüsselbegriffe wie „promoting development“, „readiness for school“, „desirable outcomes“ und „standards“ (Konrad 2009, 7).

Dieses Bestreben nach Standardisierung, Vergleichbarkeit und Konkurrenz fördert jedoch Ungleichheit, anstatt sie zu beheben, und arbeitet dadurch Vielfalt sowie Diversität entgegen (vgl. Schäfer 2015, 6f.). Wagenhofer kritisiert zurecht „(...) die einseitige Ausrichtung auf technokratische Lernziele und auf die fehlerfreie Wiedergabe isolierter Wissensinhalte lässt genau jene spielerische Kreativität verkümmern, die uns helfen könnte, ohne Angst vor dem Scheitern nach neuen Lösungen zu suchen.“ (Wagenhofer 2013, 2) Und genau diese Fähigkeit benötigt unsere Gesellschaft, die sich rasant verändert und deren zukünftige Probleme heute in vielen Bereichen noch nicht abzuschätzen sind, in Gegenwart und Zukunft.

Gerd E. Schäfer macht ebenso deutlich: „Grundlage frühkindlicher Bildung ist nicht das, was die Kinder lernen sollen, nicht das, was man ihnen absichtsvoll beibringen möchte. Vielmehr sind es die Erfahrungen des Alltags, welche den größten Teil der Bildungsprozesse ausmachen. Das erfordert eine Neuorientierung des pädagogischen Handelns und Denkens in diesem Altersbereich.“ (Schäfer 2015, 7)

Nach diesem Verständnis erfolgt Bildung durch Beteiligung von Geburt an. Aufgabe der Erwachsenen ist es, „Kindern einen *sozialen und sachlichen Rahmen* vorzugeben und zu sichern, der ihnen gestattet, ihr jeweiliges Können soweit wie möglich einzusetzen und es – vornehmlich in Alltagszusammenhängen – weiterzuentwickeln.“ (Schäfer 2014, 70; Herv. i.O.). Aus diesem Grund ist Selbstbildung auch nicht Von-Selbst-Bildung: „Wenn sich soziale Umwelt und Kultur am kindlichen Bildungsprozess nicht beteiligen, dann bleibt das Kind entweder ungebildet, oder der Bildungsprozess entgleist (...)“ (ebd., 69) Wie sich Kinder letztlich entwickeln, hängt also davon ab, „in welchem Umfeld Kinder sich bewegen, wie offen es ist, wie geschlossen, wie die Erwachsenen (...) im Umfeld zum Teilnehmungsverhältnis beitragen.“ (ebd., S. 63). Durchgeplante Lernaktivitäten, die sich auf die Förderung bestimmter Kompetenzen beschränken, stellen jedoch nur Einschränkungen dar, selbst wenn sie noch so nah wie möglich auf die Erfahrungswege der Kinder abgestimmt sein mögen. Je mehr pädagogisch geplant und zur Verfügung gestellt werden muss, desto weniger können Kinder ihren eigenen Lernwegen folgen. ■

Quellen

- OECD (2017): *Starting Strong 2017. Key OECD Indicators on Early Childhood Education and Care*. Paris: OECD Publishing
- Schäfer, G. E. (2015): *Über Ökonomie, Bildung und Beteiligungen und das Problem der Diversität*. Vortrag auf dem Kongress „Diversity and Multilingualism in Early Childhood Education and Care“ am 10.09.2015 in Luxemburg (unveröffentlicht)
- Schäfer, G. E. (2014): *Was ist frühkindliche Bildung? Kindlicher Anfängergelst in einer Kultur des Lernens*. 2. Auflage. Weinheim, Basel: Beltz Juventa
- Wagenhofer, E. (2013): *alphabet. Angst oder Liebe*. Begleitheft zur DVD. Pandora Filmverleih